

Meiertum Biederbach, während die restlichen vier alle durch wenigstens einen Namen genannt sind. Offenbar war 1178 die Ausgestaltung der grundherrschaftlichen Einteilung in Waldkirch noch nicht vollständig durchgeführt. Der große Bereich Waldkirchs im Elztal ist durch die wenigen Namen hinreichend abgesteckt. Wie wir es bei St. Trudpert im Münstertal oder bei den alten elsässischen Abteien in den Vogesen feststellen können, so gehört auch zu Waldkirch ein großer geschlossener Bezirk im Waldgebiet des Schwarzwaldes als grundherrschaftlicher Bereich. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß der Klosterbereich im Elztal im 10. Jahrhundert noch nicht ausgebaut, sondern nur als Anspruch zugewiesen war, dem die bäuerliche Nutzung unter der Klostergrundherrschaft und den darauf aufbauenden Rechtsinstitutionen erst allmählich folgte. Noch die Namensaufzählung von 1178 läßt erkennen, daß die Bedeutung des unteren Elztales, des späteren Meiertums Waldkirch, höher ist als die wirtschaftliche Erschließung der übrigen Talgebiete, wenn sie hier zwei Namen (Bleibach, Ober- und Niederwinden) als Besitzmittelpunkte nennt. Mit Denzlingen am Ausgang des Elz- und Glottertales beginnt die Aufzählung der Güter Waldkirchs in der Freiburger Bucht. Es folgen die Besitzungen in Hartkirch (St. Georgen) mit dem dicht dabei gelegenen Wendlingen, hierauf Gündlingen nach dem Rhein hin, Ihringen am Kaiserstuhl²⁴, ebenfalls am Ostrand des Kaiserstuhls Bötzingen, am nördlichen Kaiserstuhl Königsschaffhausen und im nördlichen Vorland Wyl²⁵ und die Wüstung Wellingen, abseits am Bleibach liegt das Gut Tutschfelden.

Bei St. Georgen und Wendlingen läßt sich aus den späteren Besitz- und Herrschaftsverhältnissen recht gut erkennen, daß der Besitz von Waldkirch an den einzelnen Punkten recht erheblich über die knappen Angaben von 1178 hinausgehen konnte. Im Jahre 1217 übertrug die Äbtissin Berta von Waldkirch den Novalzehnten am Schlierberg dem Konrad Snewelin²⁶; dieser rodete am Schlierberg in den Jahren 1217–1223 und ließ sich den Novalzehnten nochmals von Äbtissin Williburg von Waldkirch bestätigen²⁷. Die vom Süden her am weitesten nach dem heutigen Stadtteil Wiehre vorspringende Bergzunge des Schlierbergs gehörte in den Bereich der Pfarrei St. Georgen-Adelhausen, die der Abtei Waldkirch zustand²⁸. Die als „Stifterin“ des Dominikanerinnenklosters zu Adelhausen geltende Schwester Williburgis von Elzach ist wohl identisch mit der Äbtissin Williburgis von Waldkirch, die als Patronatsherrin zu Adelhausen an der Klostergründung beteiligt war^{28a}. Als Bischof Heinrich von Konstanz das Kloster der Dominikanerinnen zu

Hälfte des 12. Jahrhunderts ansehen.“ H. Rambach fügt hinzu: „Bei dem in der Bulle Papst Alexanders III. besonders hervorgehobenen Besitz handelt es sich um Orte, an denen das Kloster Patronsrechte hatte. Dies traf nur für einen beschränkten Teil der im herzoglichen Stiftungsgut gelegenen Ortschaften zu.“ — Die Schriftleitung.]

²⁴ 1316 begegnen noch Güter der Abtei Waldkirch in Dorf und Bann Ihringen; K r i e g e r ²¹ 1085 f. Den Kirdensatz verkaufte Waldkirch im Jahre 1356 an die Deutscheren; K r i e g e r ²¹ 256.

²⁵ 1324 wid genannt monasterii in Walthild curia sita in Wile prope Endingen; K r i e g e r ²¹ II, 1522.

²⁶ H e f e l e, Freib. UB I 13 n. 30.

²⁷ H e f e l e, Freib. UB I 24 n. 39. Die Verleihung 1217 war erfolgt, antequam ipse mons excoli cepisset. Unter den Zeugen erscheinen 1223 auch die Pfarrer der Waldkirch zustehenden Kirchen in Bötzingen, Hartkirch-St. Georgen und Simonswald.

²⁸ Der Liber marcarum vom Jahre 1360 70 verzeichnet ecclesia Hartdild cum capellis videlicet Uffhausen et Wendlingen cum filia Adelhausen; Freib. Diöz. Archiv 5, 89; K r i e g e r ²¹ II 748 f.

^{28a} H e f e l e, Die Stifter des Adelhauser Klosters, in: Schauinsland 61 (1934).